

Schule und damit auch Leben im Dorf lassen!

Schule ist eine zentrale Säule für die Bildung junger Menschen. Darüber hinaus spielen Schulen eine wichtige Rolle im sozialen Gefüge. Sie sind Orte der Begegnung und des Austausches, stellen eine kulturelle Bereicherung dar und übernehmen eine wichtige Rolle in der Gestaltung des dörflichen Lebens. Somit leistet Schule einen wichtigen Beitrag für den Erhalt lebenswerter und zukunftsfähiger ländlicher Räume.

Die Katholische Landjugendbewegung Deutschland (KLJB) vertritt die Interessen Jugendlicher in ländlichen Räumen. Die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher sowie die nachhaltige Entwicklung ländlicher Regionen sind die zentralen Anliegen des Verbandes. Wir nehmen die aktuellen Entwicklungen des Schulangebotes mit zunehmender Sorge wahr und befürchten gravierende Konsequenzen, insbesondere für die Landbevölkerung. Ein wichtiges Ziel der Schulpolitik muss sein, attraktive Lebens- und Bleibperspektiven in ländlichen Räumen zu erhalten und diese zukunftsweisend zu gestalten.

Zwei Tendenzen bestimmen die derzeitige Situation von Schule in ländlichen Räumen:

1. Das bisherige Schulangebot in ländlichen Regionen und damit die Gewährleistung von wohnortnahen Schulen ist durch den Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen gefährdet. Zunehmend werden Schulen geschlossen und Schulstandorte in Städte zentralisiert. SchülerInnen in ländlichen Regionen müssen schon jetzt häufig, spätestens mit Übertritt in die weiterführende Schule, weite Wege in Kauf nehmen. Jedoch auch GrundschülerInnen müssen zum Teil bereits mehrere Kilometer weit bis zu ihrer Schule fahren. Damit geht einher, dass die Auswahlmöglichkeiten, welche Schule sie besuchen möchten, aus Gründen der Erreichbarkeit eingeschränkt werden. In dünn besiedelten Regionen, beispielsweise im Nordosten Deutschlands, ist diese Situation bereits heute besonders stark ausgeprägt. Die Grundlage für die Entscheidung zu Schulschließungen bilden vorrangig ökonomische Gründe. Die pädagogische Fragestellung, was eine solche Umstrukturierung für betroffene SchülerInnen bedeuten wird und welche Konsequenzen Schulschließungen auch für die gesellschaftliche Entwicklung ländlicher Räume haben können, werden dabei außer acht gelassen.

2. Gleichzeitig nimmt Schule durch die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur und dem Ausbau von Ganztagschulen immer mehr Raum im Leben von Kindern und Jugendlichen ein. Durch frühzeitige Entscheidungen bezüglich der Schullaufbahn und erhöhtem Leistungsdruck nimmt die Belastung der SchülerInnen zu.

Beide Tendenzen ziehen zahlreiche Konsequenzen nach sich, sowohl für die persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, als auch für die Entwicklung ländlicher Regionen.

Auswirkungen für Kinder und Jugendliche:

Durch die Ausdehnung der Schulzeit, die stärkere Belastung durch den Schulalltag und die weiten Anfahrtswege verbringen Schülerinnen und Schüler einen Großteil ihrer Kindheit und Jugend in Schulgebäuden, im Bus oder bei den Hausaufgaben. Ihre Zeit wird zunehmend durch diese Faktoren bestimmt und eingeschränkt. Dadurch nehmen die Chancen ab, Freizeit selbst zu organisieren und dabei Eigeninitiative, Kreativität und soziale Kompetenzen zu erlernen. Zudem führt dies zu verminderten sozialen Kontakten in den Dörfern. Der Freundeskreis der SchülerInnen ist somit verstärkt von der Schulart abhängig. Gerade im außerschulischen Bereich erlernen Kinder und Jugendliche aber wichtige Lebenskompetenzen für ihre Persönlichkeitsentwicklung. Sie benötigen Freiräume und haben vor allem auch ein Recht auf selbstbestimmte Zeit.

Beschluss vom KLJB-Frühjahrsbundesausschuss 2008

Auswirkungen auf die Chancengleichheit:

Weite Wege können zur Folge haben, dass sich Kinder und Jugendliche in ländlichen Räumen nicht ihrer schulischen Leistung entsprechend, sondern aufgrund der räumlichen Nähe für eine Schulform entscheiden. Das mangelnde Schulangebot mindert die Attraktivität ländlicher Räume für junge Familien. Es droht die Landflucht bildungsorientierter, junger Familien. Schwächere und Chancenärmere bleiben zurück.

Die Schließung von Schulen in ländlichen Regionen verstärkt die Ungleichheit der Bildungschancen von Jugendlichen in Stadt und Land.

Auswirkungen auf das ländliche Lebensumfeld:

Vereine und Verbände tragen in einem hohen Maße zur Integration in das Dorf bei und liefern wesentliche Bausteine zur Entwicklung einer lokalen Identität. Sie haben einen hohen Stellenwert im Alltag von Jugendlichen, gerade in ländlichen Räumen. Beschränkte zeitliche Ressourcen nehmen Jugendlichen Möglichkeiten für außerschulisches, ehrenamtliches Engagement in örtlichen Vereinen und Verbänden. Dies hat gravierende Auswirkungen auf das Sozialeben in den Dörfern, die zu reinen Schlafstätten verkommen.

Zudem ist die Schule vor Ort auch Kulturträger und wichtige Infrastruktur. Ohne Schule fehlen Räume, aber auch personelles Potenzial für das Dorfleben. Schulen schaffen Netzwerke, auch zwischen Arbeitgebern und zukünftigen Auszubildenden. Sie erleichtern somit den Übergang zwischen Schule und Beruf. Demnach ist Schule auch für die einheimische Wirtschaft ein wichtiger Standortfaktor. Durch eine fehlende Verwurzelung im Dorf verlassen Jugendliche für Ausbildungs- und Arbeitsplätze eher ihre Region. Wenn Arbeitskräfte und Auszubildende aber nicht mehr vor Ort gefunden werden können, wird die örtliche Wirtschaft geschwächt.

Wir fordern: Schule muss im Ort bleiben!

Um die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern, gleiche Bildungschancen zwischen Stadt und Land sicherzustellen sowie lebenswerte ländliche Regionen zu erhalten, fordern wir wohnortnahe Schulen.

Aus unserer Sicht darf der Wohnort bzw. die Entfernung zur Schule kein Argument für oder gegen einen Schulabschluss sein. So müssen alle Schulabschlüsse - auch mittlere und höhere - in ländlichen Regionen wohnortnah gewährleistet sein. Lücken in dem flächendeckenden Angebot von weiterführenden Schulabschlüssen dürfen nicht entstehen bzw. müssen geschlossen werden. Notwendige Ganztagsangebote müssen am Bedarf der Familien und ebenso möglichst wohnortnah ausgerichtet sein. Die Wohnortnähe lässt mehr Zeit und schafft Möglichkeiten für außerschulisches Lernen und Engagement in Vereinen und Verbänden. Allgemein ist Schule als integrativer Bildungs- und Kulturraum des Gemeindelebens zu konzipieren.

Um gute Berufs- und Lernperspektiven für alle Kinder und Jugendliche zu gewährleisten, darf die Zentralisierung des Schulangebotes nicht weiter voranschreiten. Deshalb sind vor allem für ländliche Räume vielfältige, flexible und kreative Wege dringend notwendig. Hierzu müssen zukunftsweisende Konzepte entwickelt werden, beispielsweise eine Verlängerung der gemeinsamen Grundschulzeit, schulartübergreifende Lösungen, Bildungsk Kooperationen unterschiedlicher Schulen bzw. Träger oder das Lernen in altersheterogenen Gruppen. Dabei muss die individualisierte Förderung und Differenzierung gewährleistet sein.

Agieren, nicht reagieren, ist gefragt!

Aufgrund der demographischen Entwicklung sehen wir es für dringend notwendig an, grundlegende Konzepte für angepasste regionale Lösungen zu entwickeln. Wir fordern alle Verantwortlichen im Bereich der Kinder- und Jugendbildung und der ländlichen Entwicklung zu zügigem und ressortübergreifendem Handeln auf.